

Deutschsprachige pharmazeutische Fachzeitschriften des 18./19. Jahrhunderts als Quellen der Pharmaziegeschichte

Prof. Dr. Christoph Friedrich
Institut für Geschichte der
Pharmazie und Medizin der
Philipps-Universität Marburg

Erste Zeitschriften

- seit 17. Jh. als periodisch erscheinende Druckwerke in Frankreich und England
- spiegeln aktueller als Bücher Wissenschaftsfortschritte, Rückschritte und „Holzwege“ wieder
- Auseinandersetzung und Differenzen
- nur von handschriftl. Quellen übertroffen

LE JOURNAL DES SCAVANS

Du Lundy V. Janvier M. DC. LXX.

Par le Sieur DE HEDOVILLE.

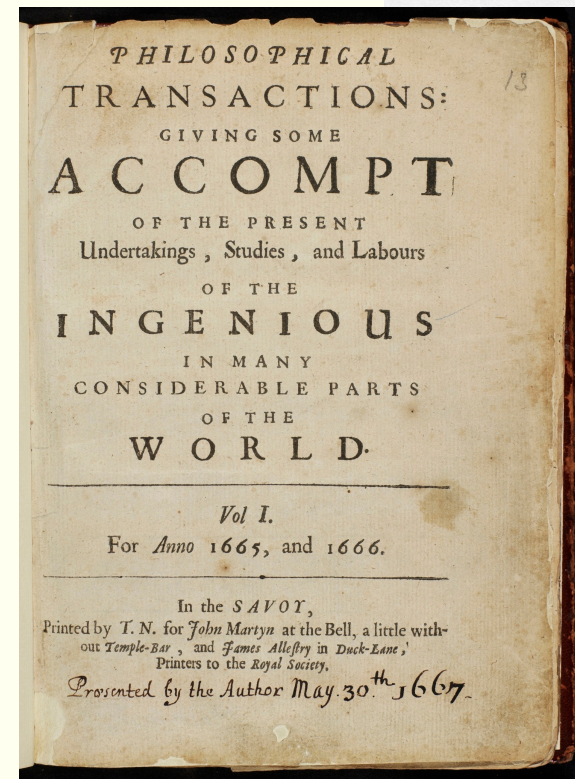


A PARIS.

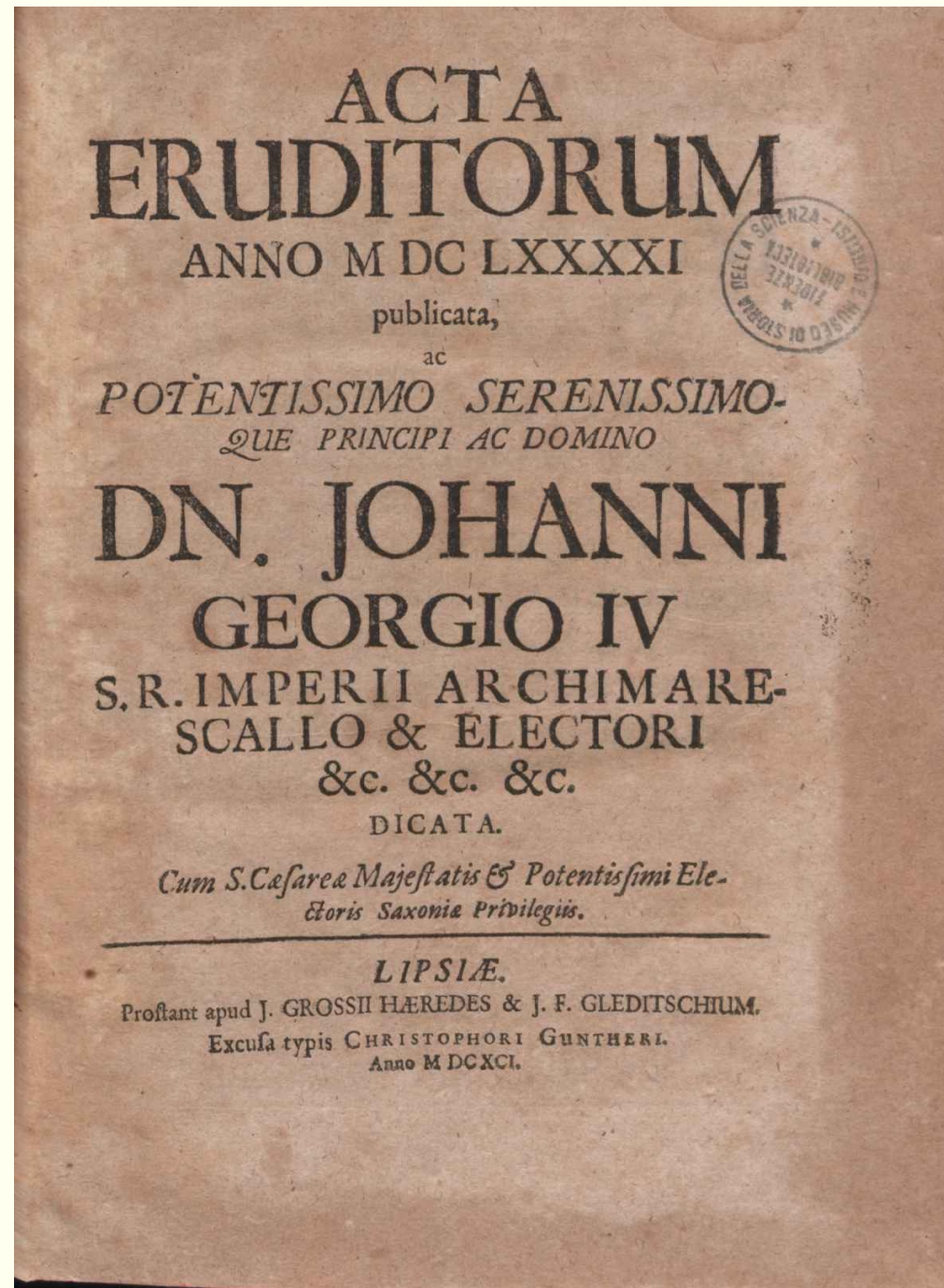
Chez JEAN CVSSON, rue S. Jacques, à l'Image de S. Jean Baptiste.

M. DC. LXX.

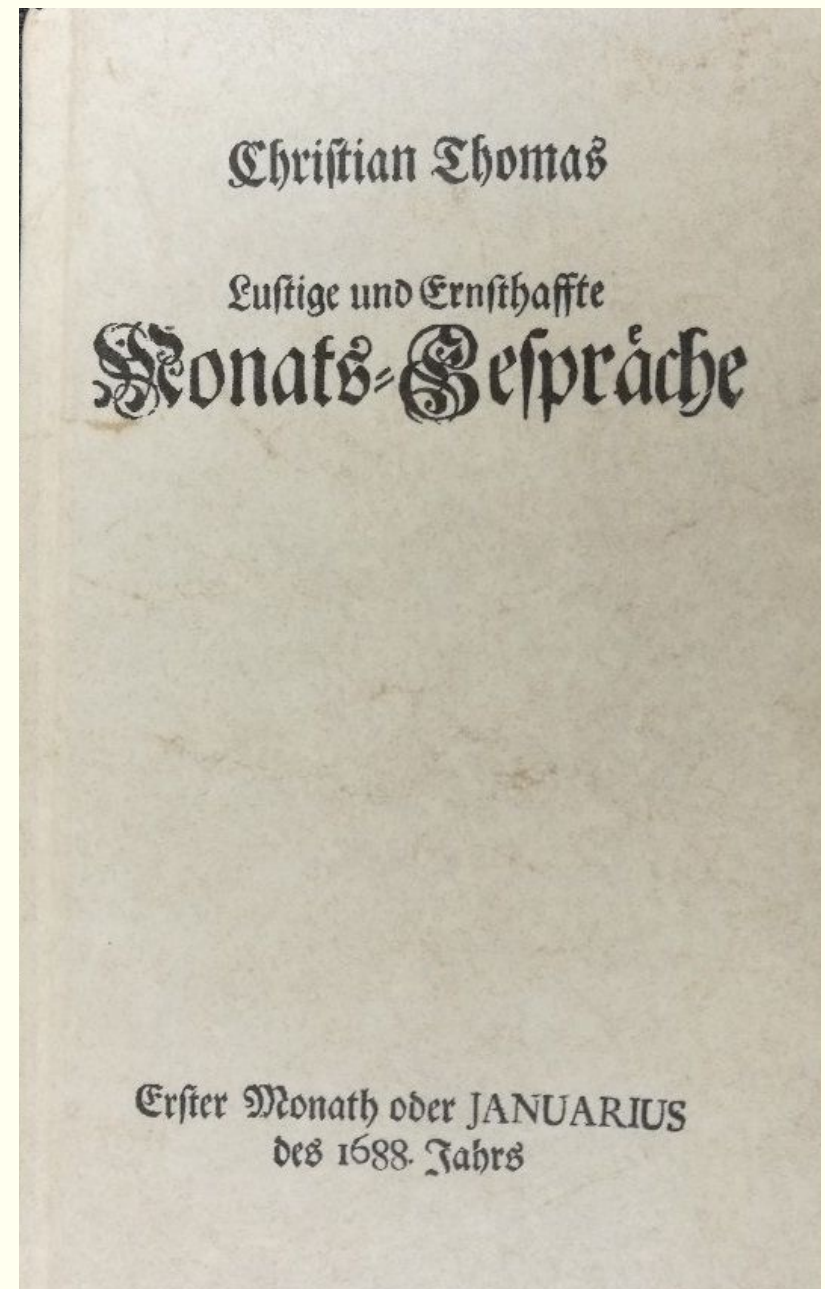
AVEC PRIVILEGE DU ROY.



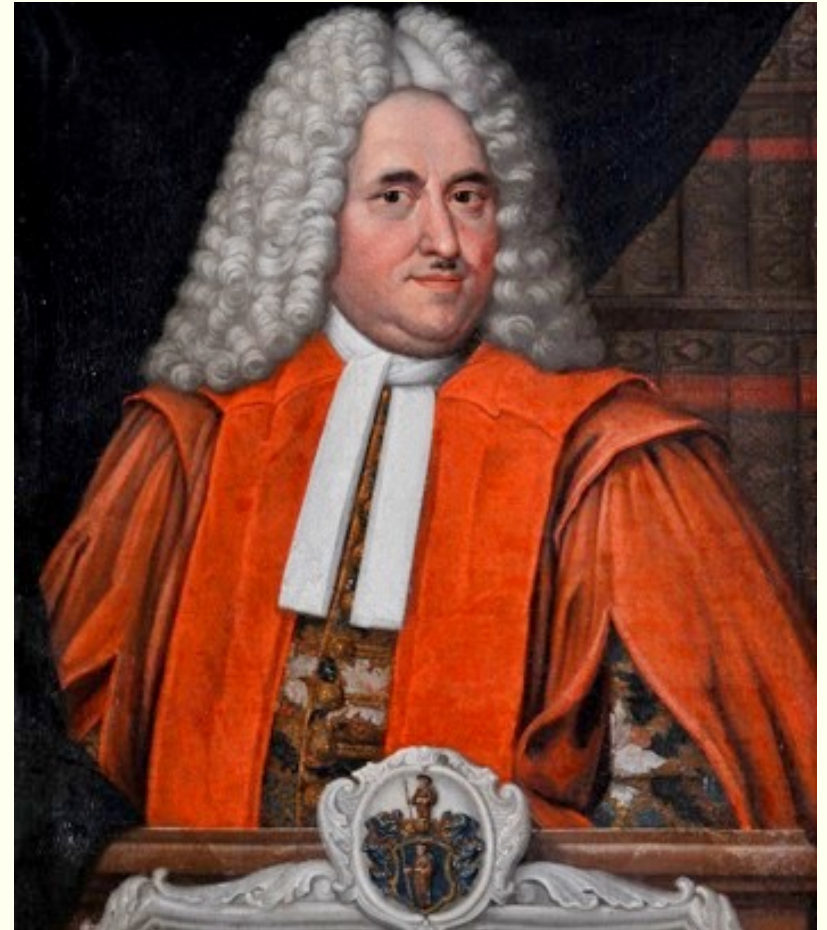
- 1682 in Leipzig die „*Acta Eruditorum*“
- Monatsschrift mit eigener Rubrik „*Medica et Physica*“



- 1688 Christian Thomasius (1655–1728) erste in deutscher Sprache abgefasste Zeitschrift
- Titel: „*Schertz- und ernsthafte, vernuenftige und einfaeltige Gedanken ueber allerhand lustige und nuetzliche Buecher und Fragen [...] vorgestellt von der Gesellschaft der Muessigen*“

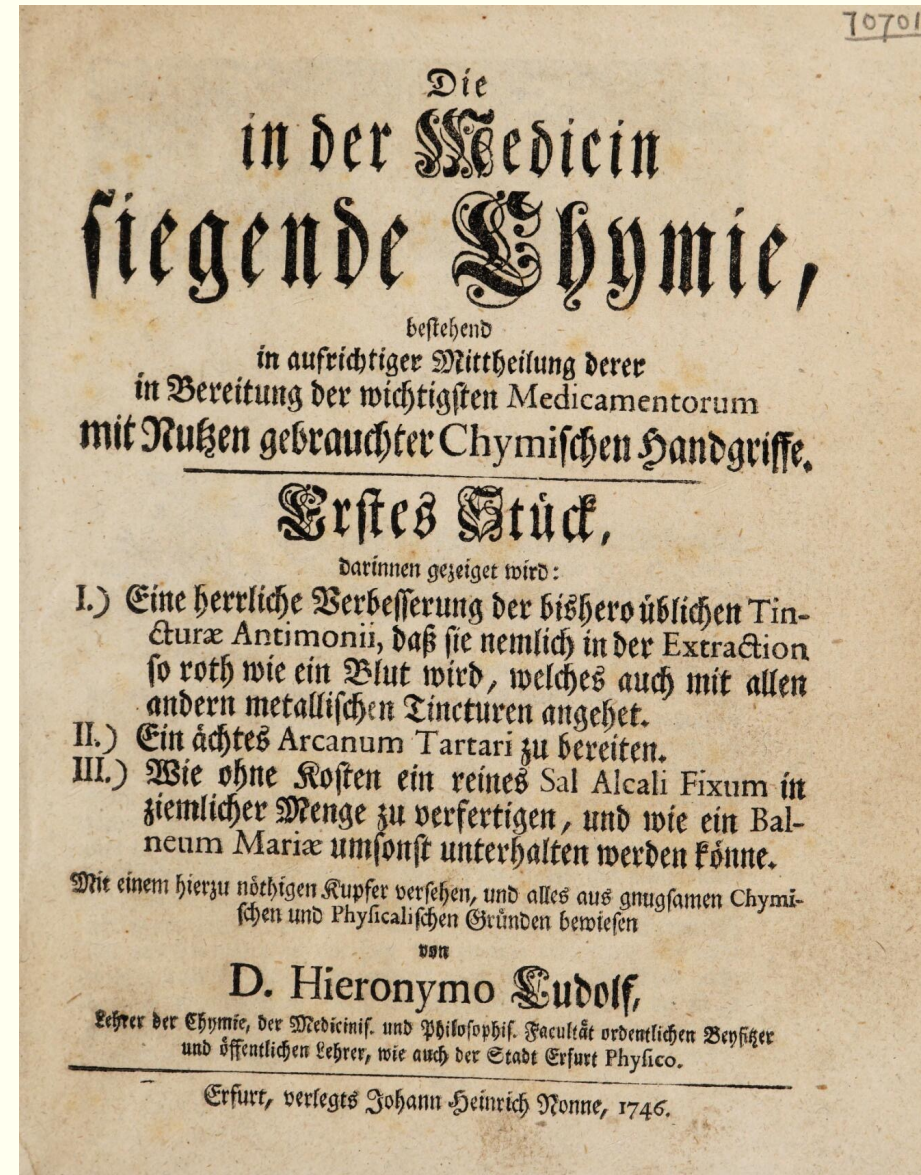


- nur ein Jahrgang
- bereits 1689 stellte **Thomasius** fest: *„So eitel die Belustigung ist, die man bei Lesen der Journale empfindet, so eitel, ja noch viel eitler ist die Mühe und der Schweiß derjenigen, die bei anderen solche Lust zu erwecken sich angelegen sein“* lassen.

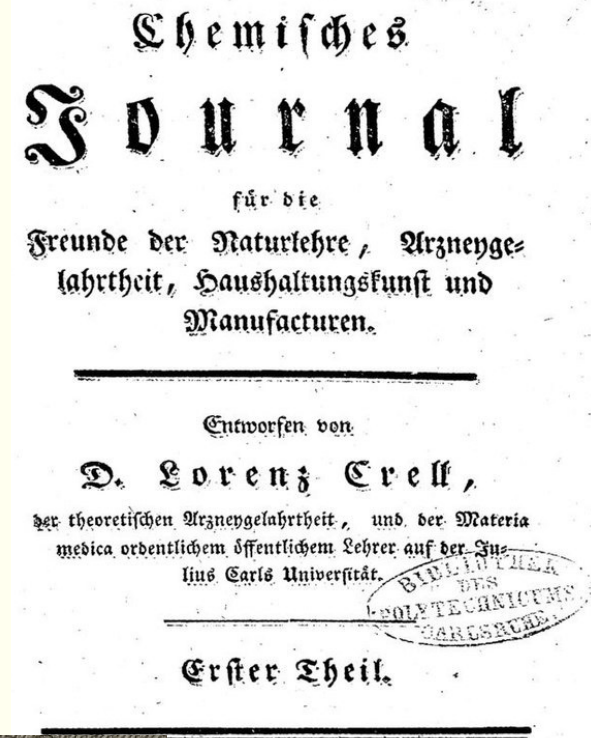


Entstehung von Zeitschriften in Deutschland

- bis 1700 58 Ztschr.
- 1741–1765 754 neue Ztschr.
- 1780–1790 rasante Gründungswelle
- 1800 4.000 Ztschr.
- nach 1750 erste naturwissenschaft.
- „*Die in der Medicin siegende Chymie*“ 1743–48 von Hieronymus Ludolf (1708–1764)
- Ziel: Über neue Entdeckungen berichten



- 1778 **Lorenz von Crell** (1744–1816) „*Chemisches **Journal** für die Freunde der Naturlehre, Arzneygelahrtheit, Haushaltungskunst und Manufacturen*“
- 1784–1804 unter dem Titel „*Chemische **Annalen** für die Freunde der Naturlehre, Arzneygelahrtheit, Haushaltungskunst und Manufacturen*“
- viele Apotheker als Autoren
- Ende des 19. Jh. auch Apotheker Hrsg. von Ztschr.



Älteste Pharmazeutische Ztschr.

- 1779–1829 „*Almanach oder Taschenbuch für Scheidekünstler und Apotheker*“
- begr. von Johann Friedrich August Göttling (1753–1809) in Weimar





Wilh. Heinr. Seb. Bucholz

Entwicklung des „Almanach“

- 1803–18 Christian Friedrich Bucholz (1770–1818)
- bis 1819 Rudolph Brandes (1795–1842)
- danach bis 1829 Johann Bartholomäus Trommsdorff (1770–1837)
- dann in „Annalen der Pharmacie“
- pharm.-chemische, chem. Beiträge, Entdeckungen und Erfahrungen, Anzeigen neuer Werke, Neuigkeiten und Notizen zur Pharmazie



Nutzung als Quelle 1789/90

160

seiner dephlogistisirten Luft her, die selten ganz rein zu erhalten ist. Er hat auch die Luftsäure gänzlich aus der Schwerverde ausgetrieben, indem er die Erde der Hitze aussetzte, und Wasserdämpfe dadurch gehen ließ. Er glaubt, daß das Wasser die Hälfte von der Luftsäure in ihrer Luftgestalt ausmacht. Herr Cavendish hat auch schon seinen wiederholten Versuch der Societät vorgelesen.

Von Herrn Apotheker Westrumb in Hameln.

Luftvolle und Luftleere Magnesia, zerlegen auf dem nassen und trocknen Wege alle salmiakartige Salze, aber umgekehrt zerlegen jene die salzsaure Magnesia auch auf beyden Wegen. Woher dieser Widerspruch unserer Verwandtschaftsgesetze?

Hinburgers Aufsatz über den Esig hat mich

Verzeichniß

der chemischen Schriftsteller bis auf unsere Zeiten.

Basil. Valentinus

A. Paracelsus

G. Gobelius

G. Agricola

J. Sylvius

P. Erker

B. Cordus

J. Hollandus

W. Heilmont

J. Bernellius

H. Crolius

A. Neri

A. Libavius

B. v. Berulam - 1600

J. Beguin

Angelus Sala

N. Minderer - 1610

M. Kulland

D. Sennert - 1620

J. Brendel - 1630

H. Mynsicht

J. le Mort

J. Ray

A. A. Barba - 1640

Chemikern im 16ten Jahrhundert.



Vermischte Nachrichten.

So eben erhalte ich Herrn Ernst Wilh. Martius Schrift: *Neueste Anweisung Pflanzen nach dem Leben abzudrucken.* Nebst einigen abgedruckten Pflanzen. Wezlar 1784. — Da die Lehre der Botanik in den mehresten Apotheken sehr vernachlässiget wird, so sind wir Herrn Martius doppelten Dank vor die Beschreibung der verbesserten Methode, Pflanzen nach dem Leben abzudrucken, schuldig, weil sie eine Veranlassung ist, wodurch diese so nützliche Wissenschaft aufs neue belebt und den Apotheker die Kenntniß der Pflanzen auf eine belustigende und leichte Art ins Gedächtniß gebracht wird. Herr Martius verfolgt die ganze Geschichte der Anfangs sehr uns vollkommenen Pflanzenabdrücke von 1570. bis auf Herrn Prof. Kniphof, welcher

leht

1785

nissäure mehr, als jede andere, geschickt sey, geduligen und geschickten Chemisten als ein Mittel zu dienen, wodurch man die Grundsäure jedes Metalles gehörig entwickeln könne.

Alphabetisches Verzeichniß der neuen französischen chemischen Nomenklatur.

Da zeither verschiedene meiner Leser das Verlangen geäußert haben, in diesem Taschenbuche einige Nachricht von der neuen französischen chemischen Nomenklatur zu finden, so habe ich sie, weil ich die, besonders davon vorhandene Schrift nicht besitze, aus dem *Journal de Physique*, Septembr. 1787 S. 210. wo sich ein Auszug davon von Herrn de la Metherie befindet, genommen. Ob gleich diese Nomenklatur daselbst in sechs Abschnitten systematisch aufgestellt ist, so bin ich doch davon abgegangen, weil ein solches System bis jetzt noch sehr willkürlich

M 2

ge-

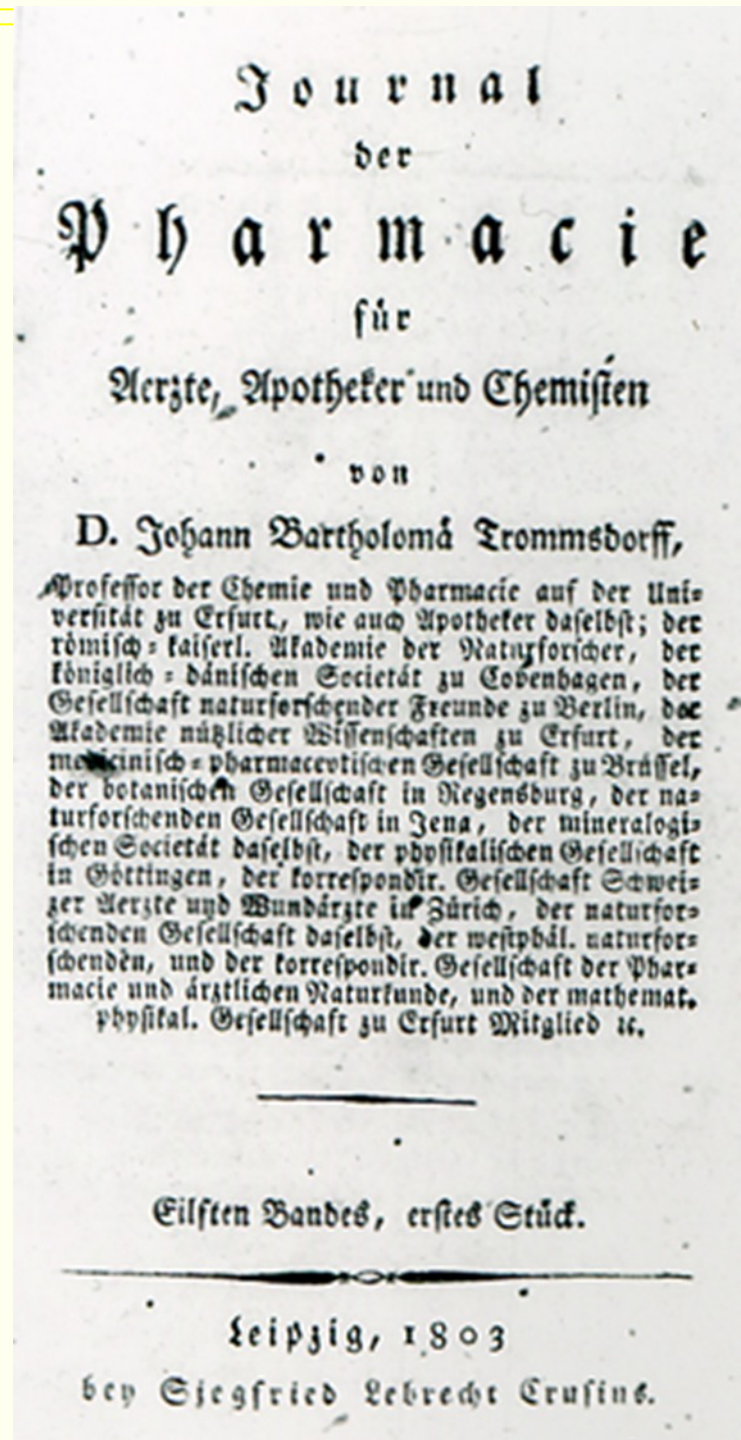
1790

Journal der Pharmacie für Aerzte und Apotheker

- 1793 begründet von Johann Bartholomäus Trommsdorff (1770–1837)
- *„Aufklärung im pharmaceutischen Fache zu verbreiten; das wissenschaftliche Studium der Pharmacie zu erweitern; verjährte Vorurtheile auszurotten, Mängel aufzudecken, Empirie zu zernichten, junge Pharmaceutiker zu bilden, und so das Ganze zu vervollkommen“*



- fortgesetzt 1817–34 als „*Neues Journal der Pharmacie für Aerzte und Apotheker*“
- Autoren: Klaproth, Hermbstaedt, Bucholz, Westrumb
- Beiträge zur pharm. Chemie, Naturgeschichte (Pflanzenmonographien), chem. Entdeckungen, Briefe an den Herausgeber, Rezensionen, Anekdoten, Biographien, Todesfälle, pharm. Fragen, ausländische Beiträge



III.

Darstellung der reinen Mohnsäure *) (Opiumsäure)

nebst einer

Chemischen Untersuchung des Opiums

mit

vorzüglicher Hinsicht auf einen darin neu entdeckten
Stoff und die dahin gehörigen Bemerkungen.

Von

Herrn Sertürner in Paderborn.

Im Journale der Pharmazie 13ten Bandes machte ich einige Bemerkungen über die besondern Eigenschaften des im Handel vorkommenden Opiums, welche mir nach den bis jetzt bekannten Bestandtheilen desselben unerklärbar waren; auch äußerte ich zugleich, daß jene

*) Dieses scheint mir der angemessenste Name zu seyn, weil ich sie bis jetzt in keinem andern Vegetabil als dem Mohn gefunden habe.

Vom Herrn Apotheker Peschier
in Genf.

Bei Behandlung der braunen und gelben Chinarinde von der besten Beschaffenheit nach Robiquet's Verfahren habe ich in beyden einen krystallisirbaren alkalischen Bestandtheil gefunden, allein die Natur des Stoffes war in beyden Rinden verschieden. Der aus der braunen Chinarinde erhaltene Stoff gab durch Abkühlung seiner Auflösung in Alkohol vierseitige Prismen, und durch die darauf folgende Verdunstung rhomboëdralische Blättchen, welchen etwas färbender Stoff anhing. Die ersten Krystalle haben einen Perlmutterglanz und eine schwache isabellgelbe Farbe, und die Form eines vierseitigen Prisma; sie sind unauflöslich im Wasser und im Alkohol, und erfordern 300 Theile siedenden Aether zur Auflösung; die zuletzt erhaltenen Krystalle sind auflöslich im Wasser und im Alkohol; da indessen die Form ihrer Molekülen dieselbe ist, so dürfte ihre Auflöslichkeit wohl von dem färbenden Principe abhängen. Ich bin gegenwärtig beschäftigt, dieses näher zu untersuchen. Diese letzte Krystallisation ist sehr bitter und hat einen größern Sättigungspunkt, als die in den letzten Zeiten entdeckten Alkaloide. Eine Unze China hat mir 3 Gran von diesem Stoffe gegeben. Seine Verbindung mit der Schwefelsäure gibt Prismen mit vier-

Betrachtungen
 über die
 Verbesserung der Französischen Pharmacopöen *)
 vorgelesen
 in der medicinischen Societät
 vom
 Bürger Bouillon-Lagrange **).

Erste Abtheilung.

Das Obercollegium medicum zu Berlin gab vor Kurzem eine neue Pharmacopöe heraus **), welche

*) Die Arzneiwissenschaft ist seit mehrern Jahren durch eine beträchtliche Anzahl Medicamente bereichert worden, die man umsonst in den verschiedenen Französischen Dispensatorien oder Pharmacopöen suchen würde, dahin gehören vorzüglich der Essigäther, der salzsaure Baryt, das phosphorsäure

**) Annal. de Chim. Tom. XXXIII, p. 232 ff.

***) Pharmacopoea Borussica. Berolini, typis Georgii Decker, typograph. aul. reg. 1799.

XIV.
 Einrichtung und Geseze
 der
 pharmaceutischen Gesellschaft
 zu Berlin *).

§. I.

Geschichte der Gesellschaft.

Herr Moebius aus Sachsen hat das Verdienst, der Stifter der Gesellschaft zu seyn. Auf den Wunsch mehrerer lud er am 11. Januar 1796 sämtliche hier conditionirende Apotheker in einem Circulare ein, sich zur gemeinschaftlichen Thätigkeit in der Bemühung für ihre Ausbildung zu vereinigen, welchem Wunsche auch die meisten beytraten, worauf am 7. Februar 1796 die erste Versammlung gehalten wurde. Unterm 18. März desselben Jahres erhielt die

Ges.

*) Mitgetheilt von A. F. Gehlen in Berlin.

BERLINISCHES
JAHRBUCH
FÜR DIE
PHARMACIE

UND
FÜR DIE DAMIT
VERBUNDENEN WISSENSCHAFTEN.

VIER UND ZWANZIGSTER JAHRGANG.
ERSTE ABTHEILUNG.

HERAUSGEGEBEN

VON

DR. G. H. STOLTZE,

PRIVATDOCENTEN AN DER UNIVERSITÄT ZU HALLE,
VORSTEHER DER APOTHEKE UND DER MEDICA-
MENTEN-EXPEDITION DES DASIGEN WAISENHAUSES,
MITGLIEDER MEHRERER GELEHRTEN GESELL-
SCHAFTEN.

MIT EINER PFLANZENPLATTE.

BERLIN,
BEY FERDINAND OEHMIGKE 1822.
(PREIS 1 RTHLR. 6 GR.)

- gegründet 1795
- Carl Ludwig Willdenow (1765–1812)
- Valentin Rose d. J. (1762–1807)
- Georg Heinrich Stoltze (1784–1826)
- Zweck: „Nutzen zu stiften und Gutes zu verbreiten“
- „weniger bestrebt, Neues zu bringen, als das zu sagen, was wichtig, gut und nützlich ist, was den denkenden Pharmazeuten interessiert.“
- handkolorierte Kupferstiche



Siphonia Cuchucu.

W. Güldenst. 1801.

*C. Abhandlungen chemisch-
pharmaceutischen Inhalts.*

1.
Bemerkungen über das künstliche Selterwasser. Von I. C. C. SCHRADEr, Apotheker in Berlin.

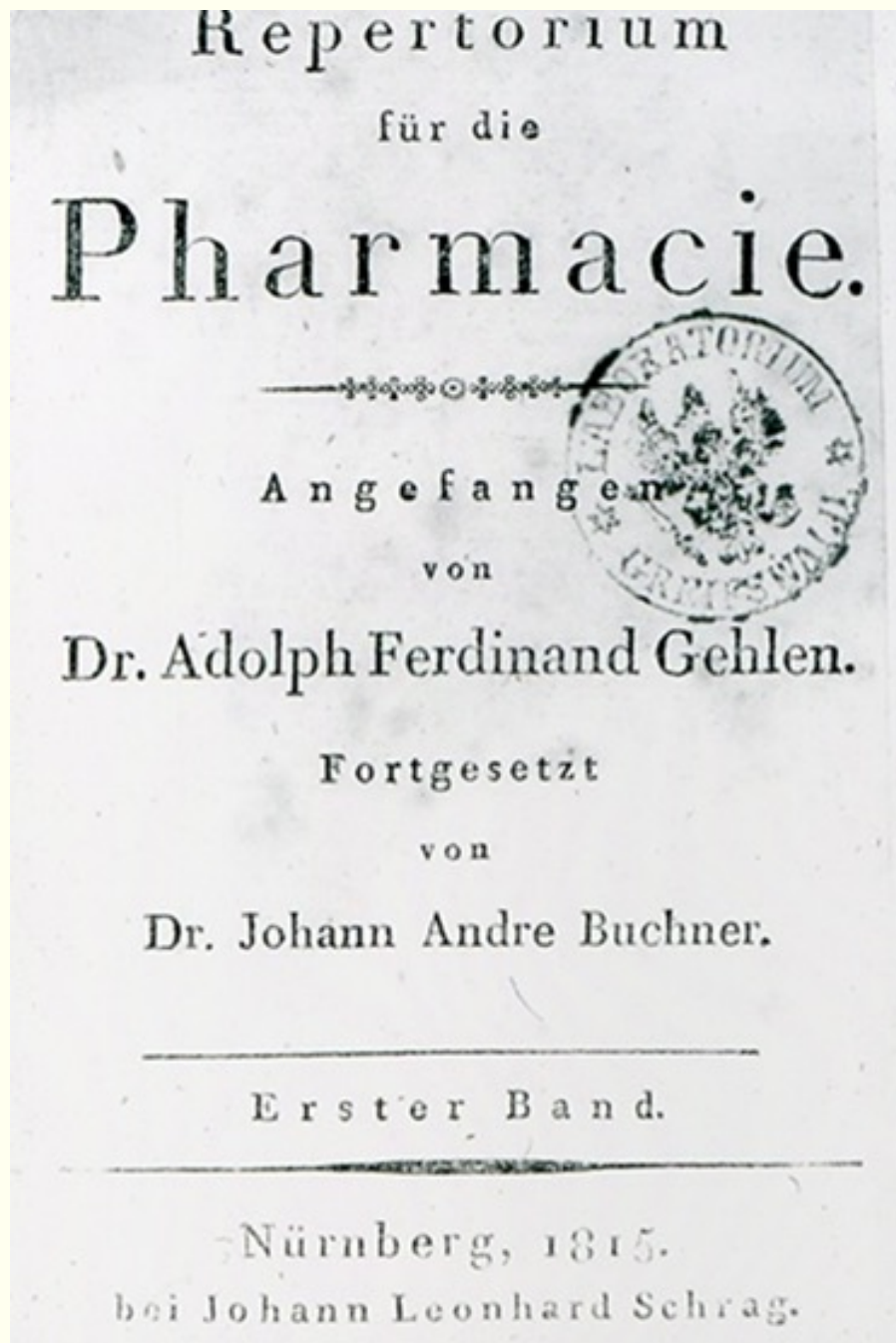
Nachdem Bergmann durch seine vortrefflichen Untersuchungen die Natur der Kohlensäure, damals sogenannten fixen Luft, kennen gelehrt; nachdem er eine musterhafte Anleitung zur Analyse der Mineralwässer gegeben, und selbst mehrere Mineralwässer zer-

- 1815 Tiefstand
- Ursache: häufiger Wechsel der Herausgeber
- aber auch hervorragende Autoren
- fast nur deutsche: Hermbstaedt, Trommsdorff, Runge, Liebig, Merck, Mohr, Wöhler

Journal der Pharmacie für Aerzte,
Apotheker und Chemisten, von
Dr. JOHANN BARTHOLOMÄ
TROMMSDORF, Professor auf der
Universität zu Erfurt. 8ten Ban-
des 2tes Stück. Mit Kupfern.
Leipzig 1800. Bey S. L. Cru-
sius. 8.

Dieses Journal hat sich allgemeinen Beyfall verschafft, mehr haben wir unserm Urtheil im vorigen Jahrgange nicht beyzufügen; nur wollen wir es nach seinem Inhalte etwas genau durchgehen.

Herr Professor Schaub unter-
sucht eine sehr verfälschte Potasche,



Johann Andreas Buchner
(1883–1852)

Zweiter Abschnitt.

Kurze Bemerkungen und Nachrichten.



→ Das Mutterkorn, ein neues Arzneimittel.

(Nach dem Englischen *) frei bearbeitet vom
Herausgeber.)

Manche Gräser und grasartige Pflanzen sind einer Krankheit unterworfen, welcher die Pflanzen-Pathologen den Namen Clavus gegeben haben. In dieser Krankheit vergrößern oder verlängern sich ei-

*) Journ. of the Royal Institution. Nro. III.
and IV. 1816.

lung interessant und lehrreich zu machen, indem er in demselben Saale, welchen er bei Gelegenheit der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte im Jahre 1834 für eine grossartige Ausstellung von Drogen hatte bauen und herrichten lassen, eine neue Ausstellung von Drogen und Chemikalien veranstaltete, und zu diesem Zwecke ein Programm unter dem Titel:

„*Jobst's Ausstellung von Drogen zur Feier der Versammlung des Süddeutschen Apotheker-Vereins am 1. und 2. September 1851. Mit Beiträgen zur Pharmakognosie.*“

unter die Anwesenden vertheilen liess.

2.

Die Reform-Bestrebungen der Apotheker in Frankreich. ←

Die Leser des Repert. f. d. Pharm. *) entsinnen sich des Congresses, welcher im Jahre 1845 zu Paris beisammen war, um die Medicinal-Verfassung Frankreichs zu berathen und deren zweckmässige Verbesserungen zu beantragen; man weiss, dass auch die Apotheker eine besondere Abtheilung dieses Congresses gebildet haben. Die damals dem Ministerium

*) Repert. f. d. Pharm. 2. R. XLII. 83.

Luft. Die Frage aber, in welchem Zustande sie es enthält, ob frei oder als Jodmetall u. s. w., müssen fernere Versuche entscheiden. (Journ. de Pharm. 1851. XX. 421.) G. C. W.

4.

Pikrinsäure als Hopfensurrogat,
für die Bierbrauerei empfohlen.

Im Journal de Pharm. (XX. p. 129) lesen wir folgende Notiz: Hr. Dumoulin hat der Pariser Akademie d. W. ein Bier zur Probe übergeben, welches er in den ersten Tagen Aprils gebrauet und mit Pikrinsäure statt mit Hopfen versetzt hatte. Er versichert, die Gährung sey ganz regelmässig vor sich gegangen, und dieses Bier sey von dem gewöhnlichen gehopften Biere nicht zu unterscheiden. Der ökonomische Vorthail des neuen Hopfen-Surrogats sey beträchtlich, weil auf 1 Hectoliter Bier nur 25 Centigrammen Pikrinsäure nöthig gewesen seyen. Hr. Dumoulin glaubt, sein pikrinsaures Bier sey für die Marine dem gewöhnlichen Biere vorzuziehen, weil die Pikrinsäure antiscorbisch wirkt. Er scheint aber von den toxikologischen Eigenschaften, von den lehrreichen Versuchen, welche Prof. Rapp in Tübingen

6.

Bemerkung über die thierische Kohle.

Die Beobachtung des Apothekers Thourery zu Soloniac, (Journ. de Chim. méd. VI. 445.) welche der Academie der Medicin zu Paris vorgelegt wurde, daß die animalische Kohle in der Siedhitze die Bitterstoffe verschiedener Arzneikörper, als: der China, der isländischen Flechte, des Helminthochorton, den Centaura, des Ver-muths, des Gamanders, des Entians, der wilden Cichorie, der Aloë, der Krähenaugen, des Läusekrauts, des Sabadillsamens u. s. w. zerstöre, verdient bei analytischen Versuchen mit organischen Gebilden vorzügliche Beachtung, zumal, wenn es sich um arzeneiliche Stoffe handelt, deren Werth überhaupt nicht sowohl in ihrem äussern Ansehen, in ihrer absoluten Reinheit, als vielmehr in ihrer Wirkung auf den Organismus beruht. —

J. E. H.

Dank und Bitte.

Für den in der Elephanten-Apotheke in Zürich bei der Bereitung des reinen Ammonium um den Gebrauch der Augen gekommenen Apotheker-Gehülfen, E. F. Plebst von Laußen am Neckar, habe ich die hiesigen Herren Apotheker und einige andere Menschenfreunde zu seiner Unterstützung um einen beliebigen Beitrag ersucht, und ich hatte das Vergnügen, daß meine Bitte mit dem besten Erfolge gekrönt wurde. Es zahlten

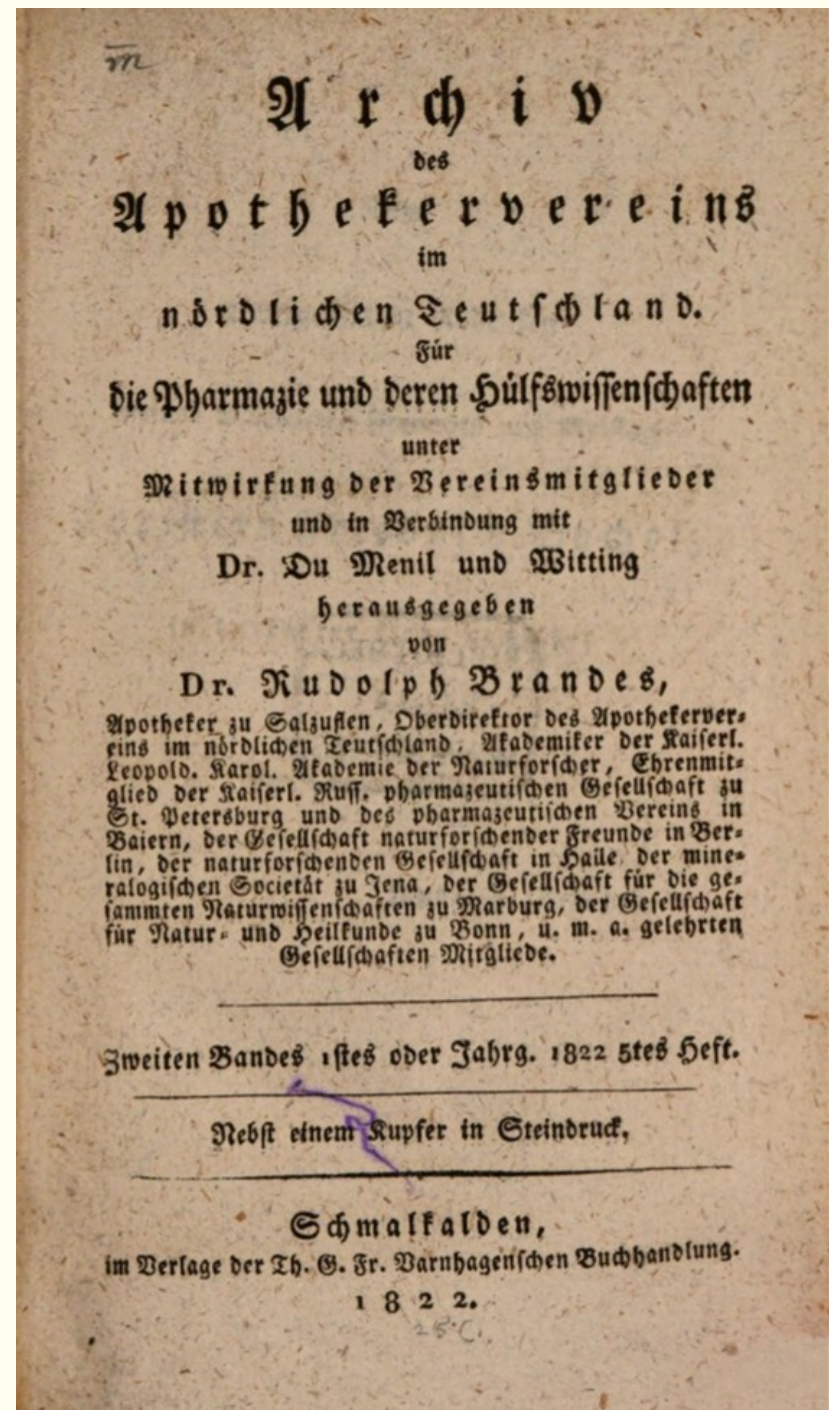
- viele fanzösische Arbeiten
- ab 1852–1876 als „*Neues Repertorium für die Pharmazie*“ hrsg. von Ludwig Andreas Buchner (1813–1897)

„Archiv“ = fünftälteste pharm. Ztschr.

- 1822 erschienen als *„Archiv des Apothekervereins im nördlichen Teutschland“*
- Zeitschrift der ersten über-regionalen Apothekerver-einigung „Apothekerver-eins im nördlichen Teutsch-land“ in Minden am 7.9.1820 gegr.
- **Rudolph Brandes** (1795–1842), August Peter Julius Du Mênil (1777–1852), Ernst Witting (1795–1861) und Friedrich Wilhelm Beissenhirtz (1779–1831)

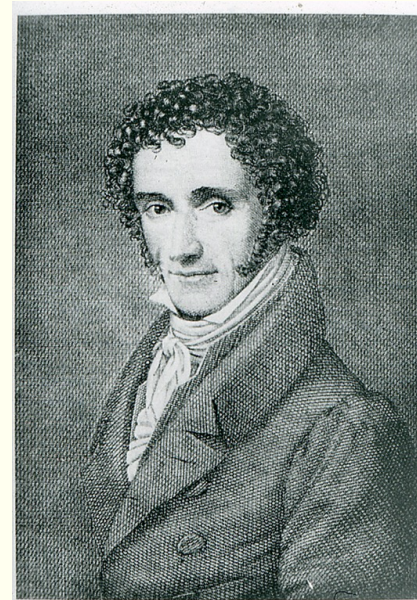


- Verein: „*Vervollkommnung*“ der Pharmazie und Erhöhung der wissenschaftlichen Standards der Apotheken sowie Verbesserung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Apotheker
- „*Archiv*“ = Fortsetzung der von dem Apotheker und Buchhändler Theodor Bernhard Georg Friedrich Varnhagen (1790–1846) 1820 in Schmalkalden begründeten „*Pharmaceutischen Monatsblätter*“



Als Ztschr. des Apothekervereins

- Redaktion: **Rudolph Brandes**, unterstützt von Du Mênil und Witting
- in Meyer'scher Hofbuchhandlung in Lemgo
- 1832 fusionierte mit „*Magazin für Pharmacie*“ zu „*Annalen der Pharmacie*“
- Zusammenarbeit zwischen Brandes und Redakteuren **Philipp Lorenz Geiger** (1795–1836) und **Justus Liebig** (1803–1873) schwierig



Philipp Lorenz Geiger

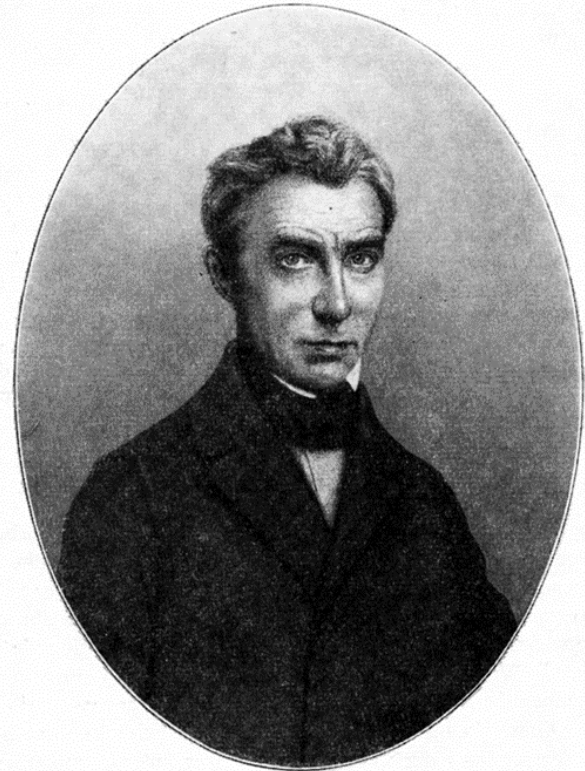


„Brandes ist zur Redaction eines Journals durchaus untauglich und unfähig, bey lebhaftem Eifer und der heißesten Begierde sich auszuzeichnen fehlen ihm alle unumgänglich nothigen Qualitäten eines Naturforschers, er versteht nicht die Kunst eine Beobachtung zu machen, arbeitet ungenau und unzuverlässig, besitzt kein Urtheil, und seine Phantasie welche thätiger ist als sein Verstand macht daß alles Wahre unwahr in seinen Händen wird. Ich könnte Ihnen zahllose Beyspiele zu dieser Ansicht geben, sie war die Ursache daß wir uns von ihm trennten, wie konnten wir ihm als Mitredactor verbind[li]ch bleiben, Arbeiten von ihm aufzunehmen, deren Aufnahme zu verweigern wir bey jedem andern Grund und Ursache hatten. Ein solcher Mann darf und soll das Organ einer Wissenschaft nicht seyn, denn er ist der Representant der Flachheit und oberflächlichen Kenntnisse.“ [Liebig an Trommsdorff am 20.2.1835]

- nach 1835 „Archiv“ wieder selbstständig
- Redaktion: erneut Brandes
- ab 1838 von **Heinrich Wilhelm Ferdinand Wackenroder** (1798–1854) unterstützt
- *„Archiv der Pharmacie, eine Zeitschrift des Apothekervereins in Norddeutschland“*



- 1843 **Ludwig Franz Bley** (1801–1868) Redakteur, Nachfolger von Brandes als Oberdirektor des Apothekervereins
- 1863 Wackenroders Nachfolger in Jena, Hermann Ludwig (1819–1873), Mitglied der Redaktion, ab 1868 allein
- 1873 Eduard Reichardt (1827–1891)
- 1888 Kündigung durch Deutschen Apotheker-Verein



Dr. Ludwig Franz Bley

Apothekenbesitzer und Medizinalrat zu Bernburg, Oberdirektor des Apothekervereins in Norddeutschland von 1842 bis 1867; geb. 1799, gest. 13. Mai 1868.

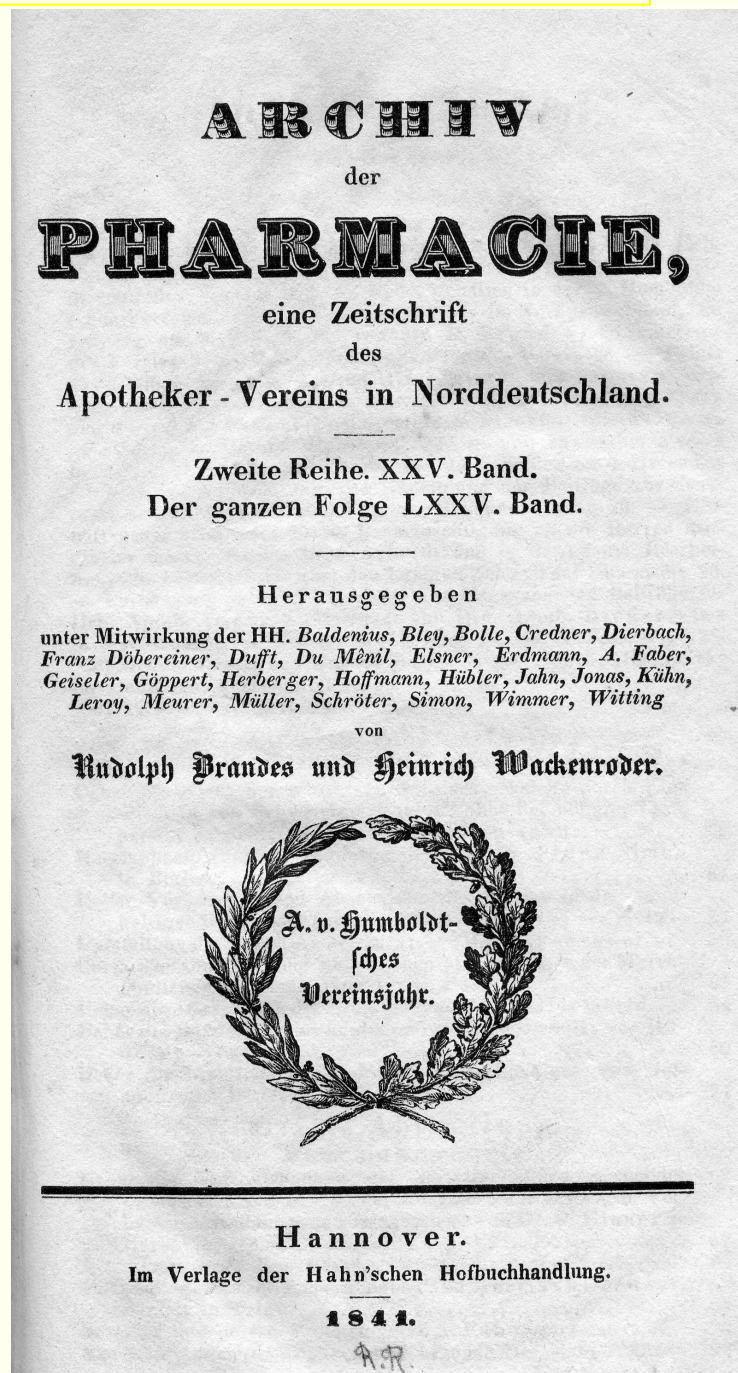
Schelenz gibt obiges Jahr an, Berendes jedoch 1801.

Gliederung 1835 bis Ende des 19. Jahrhunderts

- Originalarbeiten und Nachdrucke in- und ausländischer Zeitschriften
- Pharm. Chemie, praktische Pharmazie, Pharmakognosie, Arzneimittelprüfung, Apparate und Technologie
- Physik, Chemie, Naturkunde, Physiologie, Toxikologie, Therapie, Mineralwässer, Mineralogie und Mikroskopie
- renommierte Autoren



- Teil des „Archivs“ Vereinszeitung
- mit Biografien („Biographisches Denkmal“, „Nekrolog“)
- Berichte über Vereinsangelegenheiten, Medizinalwesen, Handelsnotizen, Verkaufsanzeigen, zur praktischen Pharmazie und zu Pharmakopöen
- 1868 neue Gebiete: Botanik, Pflanzenphysiologie, Phytochemie, Zoologie und Zootomie
- bis 1865 auch häufig hist. Abhandlungen

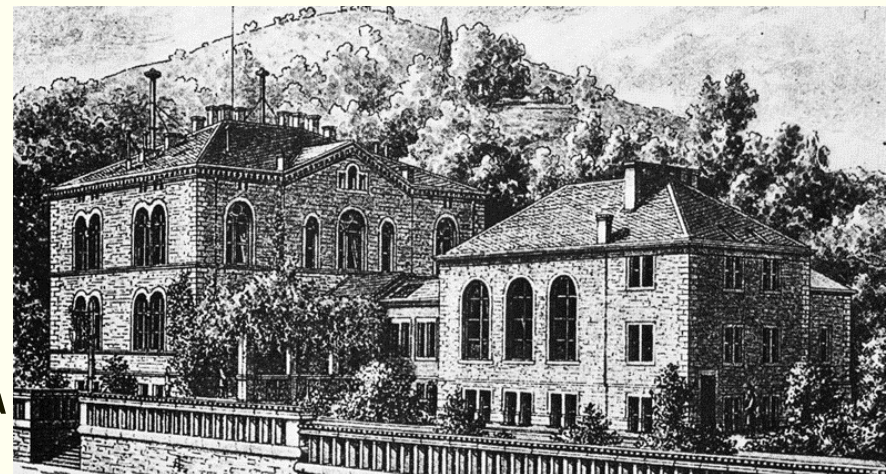


Die Ära E. Schmidt und H. Beckurts

- Ab 1890 **Ernst Schmidt** (1845–1921) und **Heinrich Beckurts** (1855–1929) neue Epoche
- Schmidt Archiv=
„Sammelstelle aller Arbeiten auf dem Gebiet der pharmazeutischen Chemie und Pharmakognosie [...], um dadurch das wissenschaftliche Ansehen des deutschen Apothekerstandes zu fördern“



- „Archiv der Pharmacie“ ausschließlich wissen. Ztschr.
- Originalarbeiten zur Angewandten und Pharm. Chemie, Pharmakognosie und Botanik
- E. Schmidt „*Spiegelbild des pharmazeutisch-wissenschaftlichen Lebens Deutschlands sein [und] der Heimat und dem Auslande künden, wie Deutschlands Apothekerstand einschließlich seiner wissenschaftlichen Lehrer arbeitet.*“



- Schmidts bedeutende Arbeiten: **Entdeckung von Alkaloiden**, im „Archiv“ veröffentlicht
- aus Schmidts Institut: 260 Publikationen
- Nach 1900 kaum noch bot. Beiträge, Arbeiten zur Lebensmittelchemie
- Aufsätze überwiegend aus in- und ausländ. Hochschulinstituten, kaum prakt. Apotheker

ARCHIV DER PHARMACIE.

26. Band, 5. Heft.

A. Originalmitteilungen.

Mitteilungen aus dem pharmaceutisch-chemischen
Institut der Universität Marburg.

12. Über die Alkaloide der Wurzel von *Scopolia japonica*.

Von Ernst Schmidt und Hermann Henschke.

Unter dem Namen „Japanische Belladonna“ kommt seit einigen Jahren die Wurzel von *Scopolia japonica*, einer zur Familie der Solaneen (Hyoscyameen) gehörenden, in Japan und China heimischen Pflanze, in den Handel. Trotz der spärlichen Notizen, welche bisher nur über die wirksamen Bestandteile dieser Wurzel in der Literatur vorliegen, werden doch in neuester Zeit daraus zwei Stoffe, das sogenannte Scopolein und das Rotoin, in größerem Maßstabe dargestellt und zu hohen Preisen in den Handel gebracht. Von diesen Scopoliapräparaten wird das als Scopolein bezeichnete Alkaloidgemisch wegen seiner stark pupillenerweiternden Wirkung als Mydriaticum empfohlen, während über die Wirkungsweise des anderen käuflichen Bestandteils der Scopoliawurzel, des sogenannten Rotoin, nähere Angaben bisher fast gänzlich fehlen.

Die Literatur, welche über die Scopoliawurzel selbst und über deren Bestandteile vorliegt, ist, wie bereits angedeutet, eine sehr spärliche. Die ersten Angaben über die Bestandteile dieser Wurzel rühren von Martin (1878)¹⁾ her, welcher die bezüglichen Untersuchungen in Japan selbst zur Ausführung brachte. Dieser Forscher teilt über die *Scopolia japonica* Folgendes mit:

„Diese Pflanze aus der Familie der Solanaceen steht zwischen *Solanum* und *Atropa*, und findet daher die *Rad. Scopoliae* bei den japanischen Aerzten eine ähnliche Anwendung, wie die *Rad. Belladonnae*

¹⁾ Dieses Archiv 213 p. 336.

ich es, um nicht die kleinen Proben des interessanten Stoffes unnütz zu opfern.

Damit also auch die Zusammensetzung und Constitution des Metamorphins ermittelt werden könne, ist eine grössere Menge davon erforderlich, als mir jetzt noch zu Gebote steht. Ich empfehle daher das neue Alkaloid der Aufmerksamkeit der Herren Morphinfabrikanten, und bitte sie, falls es ihnen in ihrer Praxis aufstossen sollte, mich davon in Kenntniss setzen zu wollen.

2.

Ueber eine neue organische Base in den Cocablättern;

von

Dr. Albert Niemann*)

aus Goslar.

(Inaugural-Dissertation.)

Seitdem durch die im Jahre 1804 durch SERTUERNER erfolgte Entdeckung des Morphins im Opium der erste Beweis von der Existenz organischer Salzbasen in den Pflanzen, als Produkte des vegetabilischen Lebens, geliefert und erwiesen war, dass das Opium seine physiologischen Wirkungen vorzugsweise dem Gehalte an Morphin verdanke, hat man es oft versucht, auch in anderen heftig und eigenthümlich auf den Organismus wirkenden Pflanzentheilen ähnliche Körper aufzusuchen, in der Vermuthung, dass auch bei diesen vielleicht die physiologische Wirksamkeit an solche basische Körper geknüpft sei. Diese Untersuchungen, namentlich in Frankreich von PELLETIER und CAVENTOU sowie von ROBIQUET

*) Vom Herrn Obermedicinalrath Dr. WOEHLER als eigene Druckschrift eingesandt.

Zugleich hatte Herr Obermedicinalrath Dr. WOEHLER die Güte, einen Abdruck seines Schreibens an W. HÄIDINGER über das Cocaïn, welches mit einem Vorworte des Letzteren in der Sitzung der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien am 8. März 1860 vorgelegt und S. 7 des XL. Bandes der Sitzungsberichte der mathematisch-naturwissenschaftlichen Classe dieser Akademie erschienen ist, beizufügen. Dieses Schreiben enthält wesentlich dasselbe, was ich, in Folge früherer freundlicher Mittheilung des Herrn Verfassers, den Lesern der Vierteljahresschrift bereits (S. 384 des gegenwärtigen Bandes) vorzulegen in den Stand gesetzt war.

Pharmazihist. Arbeiten im „Archiv“

- Carl Heerlein: Ueber deutsches und schweizerisches Apothekenwesen (1847)
- Apotheker Geiseler aus Königsberg: Das Quecksilber, Der Mercurius der Alten“ (1855)

bule zuerst von Arsenik zu reden anfang, ihr eine Unze verkauft hatte. Nachdem sie das Gift über Nacht unversiegelt bei sich behalten, liess sie es in ihrer Gegenwart im Garten bei einigen Stiefmütterchen-Pflanzen ganz oberflächlich vergraben, angeblich, um die Schnecken von den gedachten Pflanzen zu vertreiben. Wir enthalten uns jeder Nutzenanwendung, der Fall spricht zu deutlich, als dass derjenige Leser sie nicht von selbst finden sollte. (*Berlinische Nachrichten.*) B.

3) Ueber deutsches und schweizerisches Apothekenwesen.

Von Carl Heerlein.

Nachstehende Seiten wurden veranlasst durch Dr. Graevell's Kritik der „Reform der Medicinalverfassung Preussens vom Geheimen Med.-Rath Schmidt.“ Diese Kritik berührt auch die Apotheker mit einigen Worten, welche in der Elberfelder Zeitung Eingang gefunden haben.

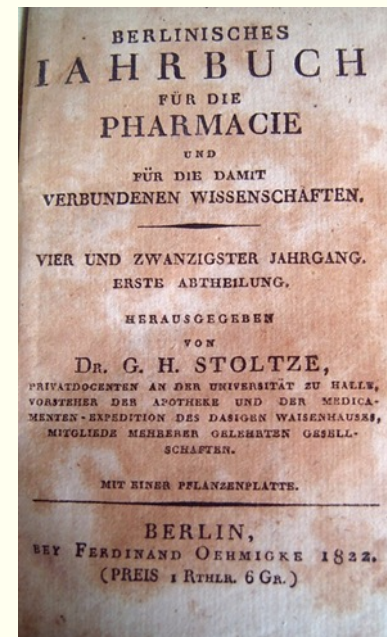
Da nicht jeder pharmaceutische Leser Gelegenheit haben wird, Kenntniss von den Ansichten des Herrn Verfassers über Apotheken zu erlangen, in denen vieles Wahre und Interessante liegt, so halte ich es nicht für überflüssig, die die Apotheker berührenden Worte des Verf. hier in Abdruck wieder zu geben und einige Bemerkungen nachfolgen zu lassen.

Herr Dr. Graevell sagt in seinem Buche in dem Abschnitte der Armen-Krankenpflege, nachdem er die Bildung eines allgemeinen Krankenvereins besprochen hat, Seite 294, wie folgt:

„Die Kosten der ärztlichen Hilfe würden den Krankenkassen nicht hoch zu stehen kommen, weil diese eine fest besoldete sein würde. Anders dürfte es mit den Kosten der Apotheken ausfallen, die ihrer Natur nach mit einer festen Besoldung nicht abzufinden sind. Da wir aber, so lange mit blosser Luft und Wasser, oder mit blossen magnetischen Hauchen noch nicht alle Krankheiten auf das Kürzeste geheilt werden, oder homöopathische Streukügelchen, die bekanntlich bei Makronen- und Bisquit-Mägen Wunder thun, sich auch bei den an Knoblauchswurst und Schwarzbrot gewöhnten Leibern wirksam erwiesen haben, die Arzneien aus der Apotheke nun einmal nicht entbehren könnten, so würde, selbst bei dem sparsamsten und eingeschränktesten Gebrauche derselben, bei den trotz aller Ermässigung immer noch übernatürlichen Preisen derselben, dieser Umstand in der That einigen Grund zur Besorgniss abgeben können. Es ist eine bis jetzt noch zweifelhafte Frage, was von dem Privilegium der Apotheken zu halten sei. Der Staat verlangt, dass 1) der Apotheker qualificirt sei, er legt ihm 2) gewisse Verpflichtungen auf und schreibt ihm 3) eine bestimmte Taxe vor. Der Staat thut das Nämliche beim Arzt und doch privilegirt er ihn deshalb nicht. Es ist also kein Grund einzusehen, warum er nicht beim Apotheker auch ohne Privilegium dieselben Zwecke erreichen sollte. „Ja,“ sagt man, das Privilegium ist den Apothekern zu ihrem würdigen Bestehen nothwendig.“ Da jedoch der entgegengesetzte Versuch bisher noch nicht angestellt worden, so bleibt es immer noch zweifelhaft, ob der Staat ohne Privilegium nicht vielleicht noch viel würdigere Apotheker besitzen würde. Denn Concurrenz bleibt einmal in allen Dingen nützlich.

Resumee

- Ztschr. wichtigen Platz in Wissenschaftskommunikation
- wichtige Quellen für Pharmaziegeschichte
- spiegeln Fortschritte in Pharmazie und deren Zweigdisziplinen wider
- welche Erfolge und Rückschritte
- Welche Themen wurden bearbeitet und von wem?
- Quellen für hist. Themen
- wiss. Werk von Apothekern
- Nekrologe für biographische Studien



- Entwicklung von Institutionen (Vereine, Hochschulinstitute)
- Entwicklung des Gesundheits- und Apothekenwesens
- Arzneimittelgeschichte
- Geschichte der Chemie und Biologie
- Geschichte der Zeitschriften

ANNALEN
DER
PHARMACIE.

Band I.

Eine Vereinigung

des und des
Archivs des Apotheker- Vereins im nördlichen Deutschland. B. XL. | *Magazins für Pharmacie und Experimental-kritik. B. XXXVII.*

Herausgegeben

von

Rudolph Brandes, Ph. Lorenz Geiger
und
Justus Liebig.

(Mit einer Steintafel).

Lemgo und Heidelberg,
im Verlage
der Meyerschen Hof-Buchhandlung
und
der Winterschen Universitäts-Buchhandlung
1832.

104.518-B

A-2

Danke für die Aufmerksamkeit

